



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte und Beschreibung der beiden katholischen Pfarreien in Warburg

Die Neustädter Pfarrei

Hagemann, Ludwig

Paderborn, 1903

§. 8. Die gegenwärtig bestehenden Wohltätigkeits-Anstalten im
Pfarrbezirk.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13788

§. 8. Die bestehenden Wohltätigkeitsanstalten im Pfarrbezirk.

Die alten Hospitäler zur Pflege der Kranken, Siechen und Armen, die wir oben aufzählten, sind leider verschwunden. Doch auch heute ist für die Kranken und Pflegebedürftigen durch verschiedene Wohltätigkeits-Anstalten, die sich im Pfarrbezirk befinden, gesorgt. Es sind besonders die folgenden:

1. Das städtische Krankenhaus, verbunden mit einer Pflegeanstalt für Arme, einem Waisenhause und einer Nähsschule. Die Geschichte des Krankenhauses bietet sehr viel Interessantes, weshalb wir sie ausführlicher behandeln. Das jetzige Krankenhaus war in seinem älteren oder Hauptteile ursprünglich ein adeliges Haus und gehörte im Jahre 1488 dem Diedrich von Harthausen, dessen Wappen sich noch heute über dem Eingange befindet. Von diesem erwarben es käuflich zwei Warburger, nämlich die beiden Brüder Konrad und Johannes Thuß, von denen der erstere Propst zu St. Mauritz und Stiftsherr zu St. Stephan in Mainz, der andere Stiftsherr an der Mainzer Kirche „Maria zur Stiegen“ war und später Propst zu St. Stephan in Mainz wurde. Als solcher starb er am 24. Juni 1524. Die Brüder Thuß schenkten das Haus im Jahre 1491 der Kalandbruderschaft zu ihren Versammlungen und zur Aufbewahrung ihrer Heuerfrüchte, nachdem auf Bitten des Propstes Konrad Thuß die Verlegung des Kalands aus der Petrikirche in der Vorstadt Hüffert in die Neustädter Kirche durch Raymund, Bischof von Gurt und apostolischen Nuntius von Deutschland, genehmigt war. Noch jetzt wird jährlich in der Oktav des Festes des hl. Johannes (24. Juni, Todestag des Joh. Thuß) in der Kirche der Neustadt ein feierliches Hochamt für die Brüder Konr. und Joh. Thuß seitens der Kalandbruderschaft gehalten. In der Schenkungsurkunde, worin die Genannten das ehemalige adelige Haus dem Kaland übertragen, wird das Gebäude die „curia Romana“ genannt; später heißt es regelmäßig „der Romhof“ und soll noch im Anfange des vorigen Jahrh. bei den älteren Warburgern so genannt worden sein.

Die Kalandbruderschaft beanspruchte für den „Romhof“ das Freisein von allen Lasten und Abgaben und das Recht der Immunität. „Im Jahre 1731 suchte die Kalandbruderschaft gegen die Stadt Warburg zu behaupten, daß ihr sog. Romhof sowohl von der Gerichtsbarkeit des Magistrats eximiert, als auch von allen bürgerlichen Lasten befreit sei. Sie berief sich zur Behauptung dieser ihrer vorgeschützten Freiheit sowohl auf päpstliche als kaiserliche und bischöfliche Dokumente und Urkunden. Allein die Stadt wollte sich ebenso wenig an die beigebrachte Bulle von Papst Klemens VII., als an das von Kaiser Karl V. gewährte Privilegium kehren, noch weniger

an die vorgezeigten Immunitäts-Urkunden des Bischofs Erich von Paderborn.“¹⁾

Am 27. Februar 1728 wurde der „Kornhof“ dem Heinrich Brockmann als ein Lehen übertragen. Dessen Söhne traten es um das Jahr 1750 wieder gänzlich an die Kalandsfraternität ab. Nun kaufte es der Vikar von Hiddessen (Onkel des Landrats von Hiddessen), der längere Zeit darin wohnte. Die Kalandsfraternität reservierte sich bloß einen größern Bodenraum zur Aufbewahrung ihrer Heuerfrüchte. Dieser sog. „Kalandsboden“ wurde erst im Jahre 1886 an die Stadt resp. an die Krankenhaus-Verwaltung für 339 Mark verkauft.

Vikar von Hiddessen verkaufte das Haus dem preußischen Staate. Während es im Besitze des Staates war, diente es verschiedenen Zwecken. Bekanntlich stand Warburg bis zum Jahre 1802 unter dem Fürstbischof von Paderborn. Am 3. August 1802 kam die Stadt in preußischen Besitz. Die seitherige Kompetenz des Bürgermeisters in Justizsachen hörte 1804 auf. Es wurde deshalb im letzteren Jahre hier ein königliches Justizamt errichtet. Diesem Justizamte aber diente der alte Flügel des heutigen Krankenhauses, also das ursprünglich adeliche Haus, als Geschäftslokal.

Im Jahre 1818 trat in Warburg ein königliches Hauptzollamt ins Leben. Als Amtsgebäude diente, wie einigen Warburgern noch bekannt ist, der ältere Teil des jetzigen Krankenhauses. Das Gebäude muß sich aber wohl wegen seiner Lage zu diesem Zwecke bald als unbrauchbar erwiesen haben. Denn durch Ministerial-Rescript vom 10. Dezember 1836 wurde es der Stadt zur Errichtung eines Krankenhauses versuchsweise auf ein Jahr mit dem Vorbehalt überlassen, „dasselbe in dem bisherigen Zustande zurückzugeben, wenn nach Ablauf dieser Zeit die Anstalt keinen festen Fuß in einem dem ferneren Besitze des Gebäudes entsprechenden Umfange genommen habe.“ Das Zollamt aber wurde vor das Kasseler Tor verlegt.

Die Eröffnung des Krankenhauses erfolgte im Februar 1837 und zwar mit vier Betten. Die Einrichtung des Hauses muß anfangs sehr primitiv gewesen sein. Der Polizist oder Stadtdiener Andreas Kometa (gestorben am 25. August 1846 im Prior'schen Hause der Altstadt), der mit seiner Familie im Krankenhause wohnte, hatte die Pflege der Kranken zu besorgen. Kein Wunder, daß die Anstalt sich eines sonderlichen Gedeihens nicht zu erfreuen hatte. Das hinderte jedoch nicht, daß König Friedrich Wilhelm III. am 25. April 1840 der Stadt das Haus schenkte, das ihr, wie eben erwähnt, drei Jahre vorher versuchsweise überlassen war. So wurde das Haus einem edlen, charitativen Zwecke, dem es als

¹⁾ Städt. Archiv.

Eigentum des Kalands Jahrhunderte hindurch gedient hatte, zurückgegeben.

Im Jahre 1844 wurden die barmherzigen Schwestern aus dem Mutterhause in Paderborn im Krankenhause eingeführt. Behufs Aufnahme derselben hatte Ihre Majestät die Königin Elisabeth 100 Tlr. allergnädigst gespendet. Der Bischof Richard Dammers schenkte das Inventar für die Schwestern im Werte von 106 Tlr. 25 Sgr. In der Stadt wurde eine Hauskollekte zum Besten des Krankenhauses abgehalten, und die Königl. Regierung genehmigte zu demselben Zwecke eine von seiten der Armen-Kommission veranstaltete Verlosung von Handarbeiten, die von Damen der Stadt angefertigt waren. Zur Einrichtung einer „Betstube“ für die Schwestern wurde der Altar der sog. Schlicker'schen Kapelle, die vor der Altstädter Kirche stand und im Jahre 1844 abgebrochen wurde, geschenkt.

Die Einführung der barmherzigen Schwestern — es waren anfangs nur zwei — erfolgte am 7. Mai 1844 durch den bischöflichen Sekretär und Superior Freusberg, den spätern Weihbischof. Es war von den städtischen und kirchlichen Behörden beschlossen, „diesen Tag so feierlich als möglich zu begehen“. Glockengeläute am Vorabende kündigte die Wichtigkeit des Tages an. Am Festtage war feierliches Hochamt in der Neustädter Kirche mit Festpredigt; dann Einweihung des Krankenhauses und dessen Übergabe an die Schwestern. Mittags war „solennes Festmahl“ bei Gastwirt Bracht (Desenberg). Ein Gesang-Konzert der „Liedertafel“ am Abend schloß das Fest.

Die barmherzigen Schwestern entfalteten bald nach ihrem Einzuge eine gesegnete Tätigkeit. Unter ihrer Leitung ist die Anstalt zu einer erfreulichen Blüte gestiegen. Schon 1846 richteten sie, nachdem eine dritte Schwester hinzugekommen war, eine Nähschule ein, die seitdem ununterbrochen bestanden und nun schon über ein halbes Jahrhundert segensreich für die weibliche Jugend gewirkt hat.

Im Jahre 1848 wurde mit dem Krankenhause, wie oben schon erwähnt ist, das frühere Petri-Hospital verbunden. Seitdem besteht im Krankenhause eine Pflegeanstalt für 6 kränkliche oder schwächliche Personen. Sie wird aus der Kasse des St. Petri-Hospitals, die von der Stadt verwaltet wird, unterhalten. Die 6 Personen können beiden Geschlechtern angehören, müssen aber nach unvordenklichem Herkommen aus Warburg gebürtig und katholischer Religion sein.

Allmählich war die Zahl der Kranken, die um Aufnahme baten, derartig gewachsen, daß man einen neuen Flügel nach Osten anbauen mußte. Der Erweiterungsbau begann 1850 und wurde im folgenden Jahre vollendet. Nach Ausführung des Anbaues, um den

sich besonders Kaplan Hartmann sehr verdient machte, bot das Krankenhaus Raum für 40 Kranke.

Am 4. November 1852 wurde mit dem Krankenhause eine Anstalt für hilfbedürftige Kinder verbunden. Die Errichtung eines eigentlichen Waisenhauses wurde erst 1873 ermöglicht, als Graf Fischer von Chevrier aus Paris dem Krankenhause das nebenstehende Wohnhaus schenkte.

Erst im Jahre 1857 wurden ausführliche Statuten für das Krankenhaus entworfen und gedruckt. Nach diesen Statuten steht die Anstalt unter Aufsicht der Armen-Kommission; der Vorsitzende dieser Kommission, also der zeitige Bürgermeister, ist Direktor des Krankenhauses. Von der Armen-Kommission wird auch der Hausarzt ernannt. Der erste leitende Arzt der Anstalt war Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Karl Dammann, gestorben 10. Februar 1859; ihm folgten Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Ferd. Hillenkamp, gestorben 28. April 1869, Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Bernh. Damm, gestorben 12. Dezember 1880 und für kurze Zeit Dr. Schulte. Augenblicklich ist Kreisarzt Medizinalrat Dr. Claus der ärztliche Leiter der Anstalt.

Zur Erledigung der vielen und mühsamen Arbeiten hat die Zahl der Schwestern im Laufe der Jahre wiederholt vermehrt werden müssen. Augenblicklich sind acht Schwestern im Dienste der Kranken und der Kinder tätig.

Manche edle Wohltäter haben im Laufe der Jahre dem Krankenhause in hochherziger Weise reichere Gaben zugewendet, besonders der schon erwähnte Kaplan Hartmann, ferner Registrator Hassenpflug und dessen Frau geb. Koch, Justizrat Friedr. Evers, Rentner Kob. Fischer, Wwe. Charvin, Wwe. Mart. Heidenreich, Aug. Menne, Wwe. Fischer, Kanonikus Friedr. Berendes aus Germete. Der letztere, in Germete geboren, war Exkonventuale des im Jahre 1803 aufgehobenen Augustinerklosters Dalheim, Kreis Büren, und lebte nach Aufhebung des Klosters bis zu seinem Tode in Germete. Für seine Schenkung, die dem Krankenhause laut Testament vom 7. Oktober 1851 zufließt, sollen bedürftige heilbare Kranke kath. Religion aus der Gemeinde Germete unentgeltliche Pflege erhalten, jedoch gleichzeitig nie mehr als zwei.

Bürgermeister Fischer, der sich um das Krankenhaus in ganz hervorragender Weise verdient gemacht hat, hat auf der ersten Seite eines Altentafels über das Krankenhaus — gleichsam als Motto — die Worte geschrieben: „Wie jedes Gute erst ringen muß, bevor es anerkannt wird und seine Segnungen verbreiten kann, so auch hier.“ Wie sich diese Worte bewahrheitet haben, zeigt die fast siebenzigjährige Geschichte des Krankenhauses. Möge das Krankenhaus mit all seinen Einrichtungen zum Segen der leidenden und hilfbedürftigen Menschheit weiter blühen und gedeihen!

2. Das Charvin-Stift. Witwe Anna Maria Vittoria Charvin geb. Fischer aus Warburg, die am 17. Februar 1862 in Paris starb, vermachte testamentarisch der Kirche der Neustadt die Summe von 20 000 Talern zur Gründung eines Stiftes für ältere unbemittelte Witwen oder Jungfrauen und zu Schulzwecken. Das Stiftsgebäude ist an der Stelle, wo früher das Petri-Hospital stand, im Jahre 1864 durch den Maurermeister Martin Kauhold erbaut und am 23. Oktober 1866 eröffnet worden. Die Mädchenschulen der Neustadt fanden im südlichen Flügel des Stiftes Unterkunft; arme Schulschwestern de notre Dame aus dem Mutterhause zu München übernahmen den Unterricht. Doch am 15. September 1876 mußten die Schulschwestern, nachdem sie 10 Jahre überaus segensreich bei der Jugend gewirkt, in Folge des Gesetzes vom 31. Mai 1875 über die geistlichen Orden, das Stift und die Stadt verlassen; an ihre Stelle traten zwei weltliche Lehrerinnen. Seit 1894, wo die neuerbaute Schule vor dem Paderborner Tore in Benutzung genommen wurde, ist der südliche Flügel zu Wohnräumen, die vermietet sind, eingerichtet. Der nördliche Flügel dient, wie seither, zur Aufnahme von unbemittelten Frauen oder Jungfrauen, von denen jede ein Zimmer in Benutzung hat.

3. Die Kinder-Bewahranstalt oder Verwahrschule für kleine, noch nicht schulpflichtige Kinder. Sie steht unter Leitung der barmherzigen Schwestern. Während die Kinder früher im Krankenhause untergebracht werden mußten, ist ihnen seit 1894 in Folge der Anregung des Dechant Degenhard im Charvin-Stift ein passendes und geräumiges Zimmer eingeräumt. Durchschnittlich besuchen 70–80 Kinder aus beiden Pfarreien die Verwahrschule.

§. 9. Die gegenwärtig bestehenden religiösen, kirchlichen und Wohltätigkeits-Vereine der Pfarrei.

In treuer Nachahmung ihrer katholischen Vorfahren, die kirchliche Bruderschaften und Wohltätigkeits-Vereine in großer Zahl ins Leben riefen, hat auch die jetzt lebende Generation auf Gründung und Ausbreitung solcher Vereine und Bruderschaften Bedacht genommen. Wie ein Baum, den Menschenhände gepflanzt haben, jedes Jahr neue Zweige, Knospen und Blüten treibt, so hat auch der gewaltige Baum der katholischen Kirche, den Christus selbst gepflanzt hat, der immer grünt und in dessen Schatten sich alle Völker der Erde lagern, zu allen Zeiten neue Zweige, Knospen und Blüten getrieben. Zu diesen Zweigen und Blüten gehören die religiösen Vereine und Bruderschaften, die die Kirche zu den verschiedensten Zeiten in der verschiedensten Form hervorgebracht hat. Von diesen Vereinen und Bruderschaften bestehen gegenwärtig in der Neustädter Pfarrei die folgenden: